

Geschichte einer Jugend im Konzentrationslager

Wolfenbüttel Thomas Darchinger liest an der IGS Wallstraße.

Von Kai-Uwe Ruf

Thomas Darchinger macht von Anfang an deutlich, um was es ihm geht. Mit einer Lesung in der Gesamtschule Wallstraße will er die Schüler aufrütteln, sich für Demokratie und Freiheit einzusetzen.

Der aus Tatort-Filmen bekannte Schauspieler präsentiert eine Geschichte aus einer Zeit, in der es in Deutschland keine Demokratie gab. Er liest aus Solly Ganors Buch „Das andere Leben.“ Es ist die Geschichte eines 13-jährigen jüdischen Jungen, der in der Zeit des Nationalsozialismus in ein Konzentrationslager gesperrt wird und überlebt. Der Jazzmusiker Wolfgang Lackerschmid begleitet die Lesung mit improvisierter Musik auf dem Vibrafon.

Zwei Auftritte gibt es in der Mensa der Gesamtschule. Rund 250 Schüler der zehnten und elften Klassen hören gebannt zu.

Darchinger formuliert seine Botschaft deutlich: „Damals hat sich die Demokratie in eine Diktatur verwandelt“, sagt er und fordert die Schüler auf, sich aktiv für Demokratie und Freiheit einzusetzen.

Er erzählt von der Propagandamaschine der Nationalsozialisten. Die Wahrheit sei auf der Strecke geblieben und auch heute gelte es wachsam zu sein, da „alternative Fakten“ verbreitet werden.

Darchinger startet mit Texten von Josef Goebbels und macht anschaulich, wie die Nazis Juden als Feinde darstellten. „Ich zeige euch, wie Goebbels die Konzentrationslager mit alternativen Fakten verkauft hat“, sagt er.

In einer Einspielung wird Solly Ganor vorgestellt. Stockend erzählt er von einem Ghetto, in dem 30 000 Menschen lebten.



Thomas Darchinger (rechts) liest in der IGS Wallstraße. Wolfgang Lackerschmid improvisiert dazu am Vibrafon.

Foto: Kai-Uwe Ruf

25 000 von ihnen starben dort. Für den Jugendlichen Solly führte der Weg ins KZ.

Dann beginnt Darchinger aus Ganors Buch zu lesen. Es sind Szenen eines täglichen Überlebenskampfes. Solly Ganor schildert die Schikanen und die Grausamkeit der KZ-Aufseher. Er berichtet vom allgegenwärtigen Hunger und den steten Versuchen der Gefangenen, zusätzliche Nahrung zu bekommen. Kontrastiert sind die Berichte aus der Hölle der Konzentrationslager mit fast idyllischen Naturschilderungen und Beschreibungen der bayerischen

Landschaft. Bis zum Todesmarsch während der letzten Kriegstage reichen die Berichte. Darchinger liest beeindruckend, variiert seine Stimme, flüstert, schreit, liest schnell, liest langsam, aber die Intensität bleibt hoch. Es gibt kaum eine Pause. Wolfgang Lackerschmid sorgt mit seinen assoziativen Improvisationen für zusätzliche Spannung.

Fast eineinhalb Stunden geht das so. „Uns geht es um künstlerische Nachhaltigkeit“, erklärt Lackerschmid anschließend das Konzept: „Wenn man etwas spürt, vergisst man es nicht so schnell.“